

Goethes Locke und Dürers Werke

Das Schloss Burgfarnbach in Fürth hütet großartige Schätze — Internetauftritt



„Schlossherrin“ Sabine Brenner-Wilczek mit einer Schiller-Prachtausgabe, die 1859 zum 100. Geburtstag des Dichters erschien und zu den Burgfarnbacher Schätzen gehört. F.: Draminski

Im Schloss Burgfarnbach hütet die Stadt Fürth einen riesigen Fundus an Kulturgütern und historischen Dokumenten aus über 700 Jahren. Der weitgehend im Verborgenen blühende Schatz ist bis heute kaum wissenschaftlich erforscht. Das zu ändern, ist im Februar 2007 Sabine Brenner-Wilczek angetreten, unter deren Leitung das Schloss jetzt auch im Internet seine Pforten geöffnet hat.

Eine Haarlocke von Goethe? Würde man vielleicht in Weimar oder Frankfurt als wohl gehütete Reliquie vermuten, aber bestimmt nicht in Burgfarnbach. Zugegeben: Hunderprozentig bewiesen ist es nicht, ob die Locke, die da nebst zwei getrockneten Blättern und einer nachweislich echten Unterschrift des Dichterfürsten in einer kleinen Schachtel im „Glockner-Turm“ des Schlosses aufbewahrt wird, wirklich von Goethe stammt. „Aber manchmal ist es schöner, zu träumen und daran zu glauben, als sich per DNA-Analyse Gewissheit zu verschaffen“, sagt Sabine Brenner-Wilczek.

Anfang 2007 hat die gebürtige Rheinländerin, promovierte Germanistin und Diplom-Archivarin die Nachfolge von Helmut Richter als „Schlossherrin“ angetreten. Und ist damit zur Hüterin eines Schatzes geworden, dessen Dimensionen sie am Anfang selbst umgehauen haben: Ein Stadtarchiv, das bis ins Jahr 1314 zurückgeht und dessen Bestände 5000 Regalmeter einnehmen; eine Stadtbibliothek mit rund 45 000 überwiegend historischen Bänden – und sechs Städtische Sammlungen, deren wertvollste die Grafik-

und Gemäldesammlung ist mit Werken sogar von Dürer, Cranach und Tiepolo. Das alles untergebracht in der größten klassizistischen Schlossanlage Süddeutschlands, einst Sitz der Grafen Pückler-Limpurg.

Ein bisschen wie im Dornröschenschlaf kam Sabine Brenner-Wilczek ihr neuer Arbeitsplatz am Anfang vor – lauter schlummernde Kostbarkeiten, von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Zumindest virtuell kann sich nun jeder einen Überblick verschaffen: Seit kurzem hat das Schloss einen eigenen Internetauftritt. Und auch real sollen die Pforten

❶ Schloss Burgfarnbach, Schlosshof 12, Fürth. Öffnungszeiten von Stadtarchiv und Stadtbibliothek: Mo. 8–17, Di.–Do. 8–16, Fr. 8–12 Uhr. Schlossführungen für Gruppen können unter Telefon 09 11/975345 12 gebucht werden. Internet: www.schloss-burgfarnbach.de

weiter geöffnet werden – durch eine verstärkte Ausstellungstätigkeit, die engere Kooperation mit wissenschaftlichen Forschungsinstituten, Angebote für Kinder und Senioren.

Mit der Entdeckerlust einer Schatzsucherin hat die 31-Jährige das Schloss, „dieses Gesamtkunstwerk“, erkundet und lang Vergessenes wieder ans Licht geholt. Darunter das wertvolle Erbe des 1896 in Fürth geborenen Philosophen Hermann Glockner. Allein rund 1500 Autografe vermachte Glockner, neben einer umfang-

reichen Büchersammlung, der Stadt. Eine Urkunde von Kaiser Karl V. und die Goethe-Locke befinden sich darunter, originale Handschriften von Clara Schumann und Johannes Brahms, von Wilhelm Busch und Gerhart Hauptmann – und eine Karte von Thomas Mann, einklebt in sein Büchlein „Herr und Hund“ – ein Dank des Schriftstellers an seinen Gastgeber Glockner.

Der zweite, der die Stadt reich beschenkte, war Conrad Gebhardt (1791–1864). Auf den weltläufigen Fürther Kaufmann geht nicht nur der Grundbestand der wissenschaftlichen Bibliothek zurück. Er stiftete der Stadt auch seine über 5000 Werke umfassende Kunstsammlung, so dass sich Fürth seitdem rühmen kann, sowohl im Besitz des Tiepolo-Gemäldes „David und Abigail“ zu sein als auch diverser Originalgrafiken von Dürer.

Wissenschaftlich erschlossen ist das alles bis heute nicht – ein Versäumnis, das nachzuholen sich die Stadt nachdrücklich auf die Agenda gesetzt hat. Brenner-Wilczek und ihrem fünfköpfigen Stab stehen da wahre Herkulesaufgaben bevor, die nur in Kooperation mit Forschungseinrichtungen zu bewältigen sind – Kontakte zur Erlanger Universität gibt es bereits.

Eine „Lebensaufgabe“

Denn das Schloss beherbergt noch viel mehr wunderbare Schätze: den Nachlass des Fürther Malers Georg Weidenbacher etwa, eine über 25 000 Stücke umfassende Objekte-Sammlung, bibliophile Kuriositäten wie eine illustrierte Fastnachtsgeschichte von 1584 mit einem Noteneinband aus dem 13. Jahrhundert – eine frühe Form des Recyclings –, 250 handgemalte Wappenbücher. Und das gräfliche Archiv mit Urkunden und Akten zum Rittergut Burgfarnbach und seltenen historischen Büchern. Allein diesen Schatz in eine säurefreie Aufbewahrung hinüberzuretten, sei, so Brenner-Wilczek, eine „Lebensaufgabe“.

Abschrecken lässt sich die begeisterungsfähige Archivarin davon nicht. Sie sieht sich als „Informations-Managerin“, die die Sammlungen für Forschung und Publikum öffnen will. Im Herbst ist eine Ausstellung über die Grafen Pückler-Limpurg geplant. Schlossführungen in historischen Kostümen sollen zusätzlichen Anreiz für einen Besuch bieten, denn, so Brenner-Wilczek: „Man kann hier wunderbar aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen.“ REGINA URBAN